



**CODEWORT  
RISIKO**

Frank M. Reifenberg

**Verschollen  
im ewigen Eis**

Mit Bildern von Renate Emme

Thienemann

Von Frank M. Reifenberg bei »Codewort Risiko« bereits erschienen:

*Kampf im ewigen Eis*

*Wettkampf im ewigen Eis*



Reifenberg, Frank M.:  
Verschollen im ewigen Eis  
ISBN 978 3 522 18202 7

Reihengestaltung: init.büro für gestaltung, Bielefeld

Einband- und Innenillustrationen: Renate Emme

Rätsel (Konzeption): Anja Lohr

Schrift: ITC Stone Sans, Kosmik

Satz: KCS GmbH, Buchholz/Hamburg

Reproduktion: Medienfabrik, Stuttgart

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

© 2010 by Thienemann Verlag

(Thienemann Verlag GmbH), Stuttgart/Wien

Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten.

5 4 3 2 1°      10 11 12 13

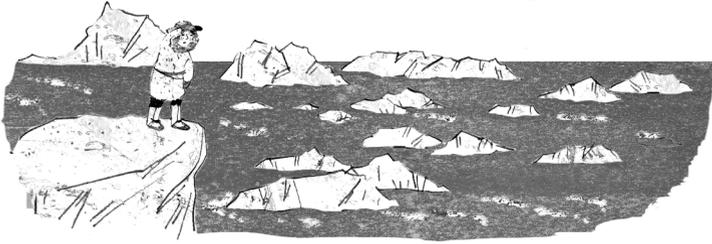
[www.thienemann.de](http://www.thienemann.de)

[www.frank-reifenberg.de](http://www.frank-reifenberg.de)

[www.lesefoerderung-fuer-jungen.de](http://www.lesefoerderung-fuer-jungen.de)

## Inhaltsverzeichnis

Wal in Sicht	7
Ein knappes Rennen	15
Gerade noch entkommen	24
Fahrt ins eisige Meer	33
Eine Nacht im Schneehaus	41
Unerwünschter Besuch	50
Verschollen im Packeis	58
Kampf auf Leben und Tod	66
Hilferuf in die Tiefe	75
Boten der Meeresgöttin	85



## Wal in Sicht

Nanuk wollte unbedingt der Erste sein. Keiner sollte ihm zuvorkommen. Seine Augen suchten die Weite des Meeres immer wieder ab. Packeisstücke wurden von der Strömung mitgezogen. Nicht weit von seinem Beobachtungsposten tauchten ein paar Robben auf. Ein Wal ließ sich nicht blicken. Nur auf ihn wartete Nanuk.

Die Männer des Dorfes lagen schon seit Tagen auf der Lauer. Nah an der Kante des Eises hatten sie ein Lager aufgeschlagen. Nanuks Magen knurrte seit

einer Stunde – schlimmer als ein Eisbär nach dem Winterschlaf brummte. Die Kälte kroch ihm in die Knochen und die Augen tränten, so sehr hatten sie sich abgemüht, die graublauen Wellen des Polarmeeres zu durchdringen.

Jemand legte die Hand auf Nanuks Schulter. Er zuckte zusammen.

»Wenn du weiter so dasitzt, bist du bald eine Eissäule«, ertönte Noodles' Stimme direkt neben seinem Ohr. Sein bester Freund hatte es vor ein paar Stunden aufgegeben und war mit dem Hundeschlitten ins Dorf gefahren. Eine Mütze voll Schlaf und ein Teller Nudelsuppe hatten ihn wieder auf Vordermann gebracht. »Trink das!«, forderte Noodles ihn auf. »Aber Vorsicht, heiß!«

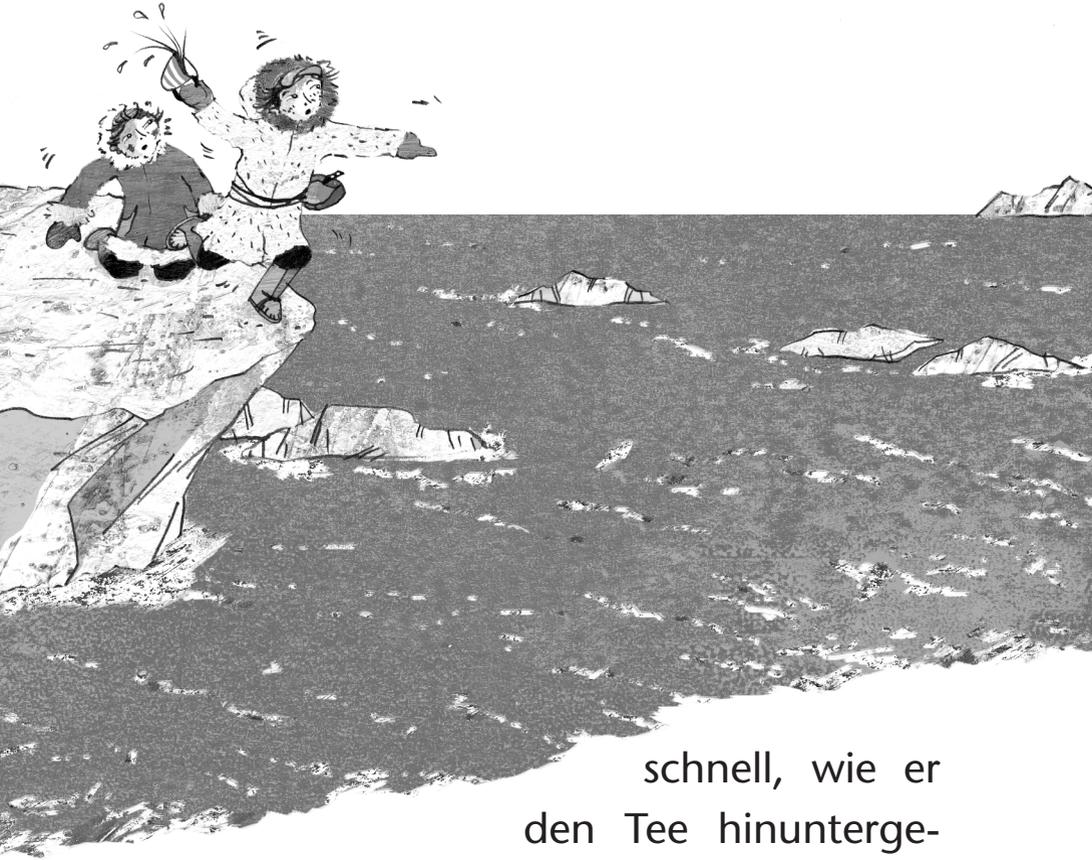
Der Duft von Tee mit einem Schuss Vanillesirup zog Nanuk in die Nase. Schon

allein der Geruch weckte die Lebensgeister in ihm. Wie fast alle Leckereien musste der Sirup per Luftfracht in ihr Dorf gebracht werden, das nicht weit von der Grenze zum ewigen Eis lag.

»Den Sirup hat Michael Fuller mitgebracht. Er ist vor ein paar Stunden hier gelandet mit seinem nigelnagelneuen Hubschrauber«, erzählte Noodles. »Er bleibt noch ein paar Tage, weil er hofft, dass wir bald einen Wal erlegen.«

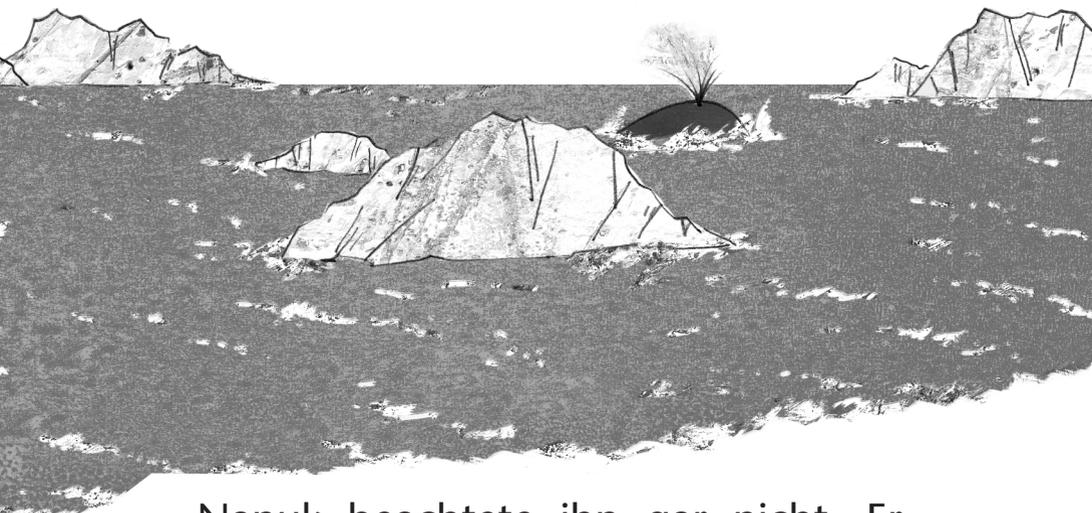
Michael Fuller stammte aus ihrem Dorf, lebte aber schon seit vielen Jahren in der Stadt. Ihn hatte es nicht aufs Wasser gezogen, wie die meisten Inuit, sondern in die Luft, von wo aus er nun die abgelegenen Orte mit allem, was die Natur nicht hergab, versorgte.

Nanuk nahm einen großen Schluck von der heißen Flüssigkeit. Genauso



schnell, wie er den Tee hinuntergeschluckt hatte, prustete er ihn wieder hinaus. Die Spritzer verteilten sich auf seiner Jacke, Noodles bekam ebenfalls eine ordentliche Portion ab. Der Rest besprenkelte den Schnee mit bräunlichen Flecken.

»Hab doch gesagt: Vorsicht, heiß!«, schimpfte Noodles.



Nanuk beachtete ihn gar nicht. Er sprang auf und stieß einen unverständlichen Schrei aus. Sein Arm deutete auf das Wasser hinaus.

»Da, da ...«, stammelte er zuerst nur, bis seine Stimme sich gefangen hatte und er laut und deutlich rief: »Wal in Sicht! Wal in Sicht!«

Sofort waren alle Männer auf den Beinen. Befehle wurden gegeben, dann aber herrschte genauso plötzlich wieder Stille.

»Fehlalarm«, murrte Dick Tanniuk. Er legte die Harpune neben sich. Die Waffe befand sich immer in seiner Reichweite, darauf achtete der erfahrene Walfänger.

»Da ist einer!« Nanuk stampfte wütend mit dem Fuß aufs Eis.

Er hatte gesehen, wie der Wal die mit Wassertröpfchen vermischte Luft aus seinem Blasloch gepustet hatte und sofort wieder verschwunden war. Normalerweise war diese Fontäne viel höher und kräftiger. Etwas musste das Tier gestört haben und es war abgetaucht.

»Wal!«, schrie nun einer der älteren Jäger.

Nanuk hatte doch recht gehabt. Der Gigant der Meere stieg erneut auf. Dieses Mal war sein grauer Rücken deutlich zu sehen. Noch einmal pustete er die verbrauchte Atemluft aus der Öffnung

oberhalb des Kopfes und sank wieder hinab unter die Oberfläche. Zuletzt verschwand seine mächtige Schwanzflosse im Wasser.

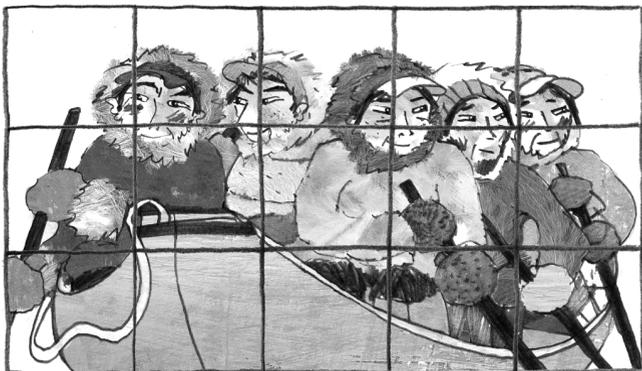


### INFO

Der Walfang ist seit Urzeiten von besonderer Bedeutung für die Völker am Polarkreis. Ein einziger Wal konnte ein ganzes Dorf ernähren. Fleisch, Öl, Tran und vieles mehr vom Wal halfen, den langen Winter der Arktis zu überstehen. Die Inuit jagen heute noch Wale, oft mit den Mitteln ihrer Vorfäter. Besonders wichtig ist dabei das Umiak, ein offenes Boot aus einem mit Seehundfellen überzogenen Holzgerippe, das mit Schnüren aus Sehnen oder Leder zusammengehalten wird. Nägel werden nicht verwendet, weil sie rosten würden. Umiaks sind bis zu 10 Meter lang und bieten einer ganzen Gruppe von Jägern Platz.

**!**  
**INFO**

Schau dir die Bildausschnitte genau an.



Z	M	E	W	I
A	R	T	K	C
Q	F	U	L	O



Suche sie im großen Bild und schreibe die Lösungsbuchstaben nacheinander auf ein Blatt.  
Welches Lösungswort ergibt sich dann?

RÄTSEL ?